

K O M M
I C H W I L L
M I T D I R R E D E N

Eine Art intra-religiöser Dialog

Aufzeichnungen
zum 5. Inter-religiösen Dialog
in Cochin, Südindien
April - Mai 1985

Reinhard v. Kirchbach

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|----|
| 1. Vor meiner Abreise | 11 |
| 2. Solange du dir etwas nehmen willst | 13 |
| 3. Von der Hilflosigkeit der Kraft Gottes | 16 |
| 4. In den verschiedenen Gärten Gottes | 20 |
| 5. Wie eine Familie rufen wir Dich an | 24 |
| 6. Wie eine Lotusblüte . . . zu dem OM MANI PADME HUM | 28 |
| 7. Besuch bei Mayee Maa, der Divine Mother von Kap Kanyakumari | 32 |
| 8. Ich brauche den Nächsten | 36 |
| 9. Wohin der Glaube uns führt . . . ein Echo von der Begegnung mit Sai Baba | 39 |
| 10. Gott kämpft neben uns | 43 |

1. Vor meiner Abreise ...

Vor meiner Abreise im April 1985 zu einem interreligiösen Zusammenleben in vollkommen hinduistischem Milieu und zu einer Begegnung mit überzeugten Hindus war mein Herz unruhig geworden. Wie sollte ich redlich vier Wochen im Hause meines Hindu-Freundes Govind Bharathan leben, an den vielen Hindu-Gottesdiensten teilnehmen, Hindu-Ashrams und Sai Baba besuchen, einen der großen Gurus, der von ungezählten Anhängern als Inkarnation Gottes verehrt wird?

Langsam legte sich meine Unruhe, und ich fand die folgenden Zeilen.

Komm, ICH will mit dir reden

Versuche alles, was dir begegnet,
als etwas zu erkennen,
das aus M i r geboren wird.
Trenne nichts von M i r ab,
auch wenn dir Mein Tun unverständlich
und fremd bleibt.
Bleibe vor Mir,
denn nur s o kannst du Mein
Zeuge sein.

Wie willst du Meine Barmherzigkeit erkennen,
in der deine Brüder und Schwestern leben,
wenn du die Barmherzigkeit nicht erkennst,
in der Ich dein Leben erhalte?
Wie willst du sie lieben,
und mit ihnen zusammen sein,
wenn du nicht erkennst,
wie tief du selbst in Meiner Liebe lebst?
Wie kannst du mit ihnen reden,
wenn dir Meine Liebe stumm bleibt?

Es ist alles viel einfacher,
als du denkst.
Aber unermesslich
und für dich unerforschlich
sind die Wege
in dieser Einfachheit.

Cochin, am 2.5.1985

2. Solange du dir etwas nehmen willst ...

Solange du dir etwas nehmen willst,
kann Ich dir nichts geben.
Solange du nach etwas greifst,
um es zu besitzen,
muß Ich warten.
Solange du versinkst
in deinen Erwartungen,
in deinen Wünschen,
in deinen Vorstellungen und Pflichten
und in den Namen,
die du von Mir kennst,
bist du ein Gefangener deiner selbst.
Erst wenn du M i r freien Raum gibst,
kann Ich kommen
und Wohnung bei dir machen.

Du kannst Mich nicht kommandieren,
als müßte Ich erscheinen,
wenn du Mich rufst.
ICH w i l l , daß du Mich rufst.
Aber du mußt M i r überlassen,
w a n n Ich komme,
und w i e Ich bei dir sein will.

Manchmal warte Ich auf dich,
und du merkst nicht,
daß Ich dich schon lange begleite.
Dein Stolz ist dir im Wege,

Komm, ICH will mit dir reden

oder die Angst etwas zu verlieren,
was du nicht hergeben willst.

Wenn du dich beugst
und die Erde küßt,
auf der Ich lebe,
findest du Mich
neben dir,
überall,
demütig
in einem Mantel
aus Erde
und Liedern
und Schweigen
und ungezählten Namen.

Halte dich hin,
dann will Ich deine Schale füllen,
daß sie nicht aufhört
überzufließen.

Versuche nicht, Mich zu rauben,
als könntest du Mich wegtragen
wie einen Besitz
und vorführen
und sagen:
"Siehe, das ist mein Gott."

Wie willst du ein einziges Wort sagen,
wenn du es ohne Mich,
oder ferne von Mir sagst?

Warum bist du neidisch,
wenn Ich deinen Bruder anrühre,
daß er anfängt zu singen,
und nicht aufhört Meinen Namen zu preisen?
Oder
warum versuchst du dich einzudrängen
in das Licht,
mit dem Ich deine Schwester erleuchte?
Du kannst doch bei Mir bleiben nur,
wenn du der Freude keine Grenzen setzt,
die wie ein Spiegel Meiner Gegenwart
leuchtet.

3. Von der Hilflosigkeit Gottes

Zum Besuch des Tempels Parashinikadavu, Sri Muthappan geweiht

Dieser Tempel liegt sehr schön mitten in Kokospalmen an einem Fließchen, in der Nähe von Cannanore, Nord-Kerala. Der Gott erscheint unter einer riesigen Maske, die von einem der Tempeldiener tanzend getragen wird, von einem zweiten Tänzer in einer Schlangenmaske begleitet. Beide Tänzer werden in einer langen nächtlichen Zeremonie sorgfältig meist in Ockerfarben bemalt.

Die Gottheit oder der Gott erscheint in dieser Maske an jedem Morgen inmitten seiner Gemeinde. Er redet, richtet und segnet, auf einem Dreifuß sitzend. Er trägt einen silbernen Bogen mit Pfeilen und macht ab und zu die Gebärde des Zielens und Schießens, zieht dann aber den Pfeil gleich wieder zurück. Das große, ebenfalls silberne Schwert, auf einem breiten Reif um seine Hüften liegend, legt er ab und zu wie zum Schutz auf einen seiner Pflegebefohlenen.

Zu Govind sagte er in einem ekstatisch vorgebrachten, ganz schnell gesprochenen Gemisch aus Sanskrit und örtlichem Dialekt: „H i e r ist der Gerichtshof!“ Govind, der als Rechtsanwalt an dem mehrere hundert Kilometer entfernten Oberlandesgericht in Cochin arbeitet, verstand dies als eine kritische Bemerkung zu seiner Arbeitsstelle. Mir wurde eine allgemeine Segensformel gesagt, daß ich beschützt würde.

Govind sagte mir später, daß er mich, vor allem meinen Gesichtsausdruck die ganze Zeit unseres Aufenthaltes über sehr genau beobachtet hätte. Er sagte: „Das war ein Test für dich!“ Das war es wirklich, aber vielleicht in einer noch anderen Hinsicht, als Govind es gemeint hatte.

Übrigens hatte die göttliche Maske silberne Augenvierecke, so daß sie auf die Führung durch ihren Begleiter angewiesen war. Dafür trug die Maske das dritte Auge zwischen den Augenbrauen als Zeichen der göttlichen Einsicht und Erkenntnis.

Im Tempel der göttlichen Masken

ICH brauche dich,
daß du die Tiefe erkennst,
in der Mein Wort unter euch wohnt.

ICH brauche dich,
daß du das Lachen des Unverstandes
hinter dir läßt,
und dich einbiegst
in die Arbeit Meines Segens.

ICH brauche dich,
daß du die Zeichen erkennst,
unter denen Ich Meine Wege verberge.

MEIN Bogen zielt in dein Herz,
daß es aufwacht
in der Liebe zu Mir,
wie auch immer Ich dir erscheine.
Er zielt gegen den, der Mich verfolgt,
auch wenn Ich ihn schone.
MEIN Schwert ist wie ein Schutz,
daß du sicher ruhen kannst
und geborgen
vor der heimlichen Gefahr.
MEIN Auge sieht dich,
auch wenn du meinst,
Ich wäre blind.
ICH rede
für den, der Mich hört;

Komm, ICH will mit dir reden

und schweige für den,
der über Mich lacht.

Hilflos bin Ich
auf Meinem Wege,
auch wenn deine Füße
Meine Gegenwart tragen.
Aber siehe,
Meine Hilflosigkeit ist nur das Kleid,
in dem Meine unermessliche Kraft
unter euch wirkt.

ICH habe dich gezeichnet
in den Zeichen Meiner Demut.
Gehe hin in den Tag,
und trage hinein,
was du empfangen hast.

4. In den verschiedenen Gärten Gottes
oder
Das immerwährende Gebet

Zu dem Besuch in dem Ananda-Ashram von Papa Ramdas in Kanhangad im Norden von Kerala, Südin-
dien.

Hier lebt die ununterbrochene Anrufung Gottes unter
dem Namen: Sai Ram, Sai Ram, Sai Ram in hundert-
tausendfacher Wiederholung.

3.5.1985

Du mußt dich nicht wundern,
wenn andere Mich mit Namen rufen,
die du nicht kennst.
Laß dich nicht irre machen,
weder durch die Worte, die sie brauchen,
noch durch die Art, wie sie Mich anrufen.
Wenn sie in der Wahrheit sind,
bin Ich bei ihnen.
Wenn sie sich selber suchen,
und ihr Herz ferne von Mir ist,
muß Ich an ihnen vorübergehen.
ICH bin bei dem, der Mich einmal ruft,
und bin bei dem,
der Mich tausendmal ruft.
Aber du weißt die Wege nicht,
auf denen Ich deine Brüder und Schwestern
begleite.
Verachte sie nicht,
und erhebe dich nicht,
auch wenn sie dich nicht erkennen,
und nicht wissen, wo du bist.
Verlange von ihnen nicht,
was Ich nur denen geben kann,
die ihre Häuser verlassen.
Du selbst tust dich schwer genug,
nicht nur auf deine eigenen Wege
zu sehen,
sondern Mir zu folgen,
wohin Ich dich führe.

Unentwegt
rufe Mich an.
Aber sieh zu,
daß dein Herz nach Mir ruft,
und nicht nur deine Lippen.
Sammle alle deine Kräfte
in deinem Herzen.
Auch wenn sie dir unablässig wieder
entgleiten,
sammle sie neu.
Laß M i c h bei dir ruhen.
Nur so kannst du fliegen
und kreisen wie die Adler,
und doch demütig auf der Erde wohnen,
die fest ist,
und die Meine Liebe erschafft.

Rufe Mich an
mit den Namen, die Ich dir sage,
auch wenn es immer wieder dieselben sind.

Du hast nur d e n Namen
und d i e Worte,
die Ich d i r schenke.
Wenn du andere Namen hörst,
laß sie neben dir leben.
Hast du nicht gesehen,
wie Kinder zusammenspielen,
auch wenn sie einander fremd sind?
ICH möchte, daß ihr zusammenspielt
in den verschiedenen Gärten Meiner Welt.
Hast du nicht immer gesagt,

Komm, ICH will mit dir reden

und dich dessen gerühmt,
daß Ich überall wohne?
Warum willst du Mir nun Meine eigenen
Gärten verweigern?

Wenn Ich dich in andere Gärten aussende,
erwarte nicht,
daß sie dieselbe Sprache sprechen,
oder dieselben Spiele
unter denselben Bäumen spielen,
die dir vertraut sind.
Versteife dich nicht,
als wären Meiner Liebe irgendwo Grenzen
gezogen.
Strecke dich aus
auf die Erde
und küsse sie.
Denn es gibt kein Herz,
durch das nicht Mein Atem geht,
und keinen Ort,
über dem nicht Mein Geist schwebt,
daß Ich eine Heimkehr erwecke
in Meine Herrlichkeit hinein.

5. Wie eine Familie rufen wir Dich an ...

Nach einer nächtlichen Zeremonie unter hohen Kokospalmen in einer kleinen Fischersiedlung bei Vollmond an einer Brackwasserbucht in der Nähe von Cochin, Südindien.

Gefeiert wurde die nächtliche Ankunft Gottes in der Gestalt der Göttin Kali.

Ein kleiner Tempel wurde für sie als Bleibe gebaut. Die Göttin war aus ihrem früheren Tempel vertrieben worden und hatte, ruhelos umherirrend, nach einer neuen Wohnung gesucht. Sie fand einen einfachen und armen Fischer, der sich ihrer Heimatlosigkeit annahm und mit seinem ganzen Lebensverdienst ein paar Quadratmeter Land für einen Tempel gekauft hatte. Dieses bescheidene Bauwerk wurde nun Stein für Stein von den wenigen Rupees errichtet, die diese Tagelohn-Fischer erübrigen konnten. Sie gehörten den Hurrijans an, den „Kindern Gottes“, wie Gandhi sie genannt hatte. Govind war durch das Horoskop ausersehen worden, den Grundstein für diesen Tempel zu legen. Unter dem Tempel lag eine Quelle. Wir waren nun zu der nächtlichen Erscheinung der Göttin Kali eingeladen worden.

Zu dem, was sich in mir in dieser Nacht
vollzog

O Vater,
ich rufe Dich an
mit Deinem Namen,
der über alle Namen ist.

O Jesus,
ich rufe Dich an
mit Deinem Namen,
der über alle Namen ist.

O Heiliger Geist,
ich rufe Dich an
mit Deinem Namen,
der über alle Namen ist.

O Du,
den einigen, ewigen Gott,
Dich rufe ich an.

Meine Brüder und Schwestern
haben einen anderen Namen für Dich
auf ihren Lippen
und in ihrem Herzen.
Sie rufen Dich an
mit dem Namen der Göttin Kali.

Zusammen,
wie eine Familie
rufen wir Dich an,